

## „DIE VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS MUSS AUF DER STRAÙE DER ARMUT GESCHEHEN.“

(Papst Franziskus)

Ohne die Hochschätzung der Armut – aber auch ohne die Hochschätzung von deren Bekämpfung – ist das Christentum nicht zu verstehen. Die intensive Sorge um die Armen bewegte in der Antike viele Menschen, Christen zu werden. Und immer wieder richteten und richten sich Christen radikal an der Armut aus. Die Armenfürsorge ist durch viele Jahrhunderte nicht ohne die Kirche zu verstehen. Auch heute ist die Armut ein Thema der Kirche – auch Papst Franziskus erinnert an dieses urchristliche Anliegen. Im folgenden Beitrag finden Sie verschiedenste Arten ihrer Verwirklichung, durchaus zur Nachahmung empfohlen.

### Folgende Inhalte erwarten Sie:

1. **Worte und Gedanken von Papst Franziskus und Papst Benedikt XVI.** zum Umgang mit materieller und geistiger Armut.
2. **Bekannte Ordensregeln und Heilige**, die danach gelebt haben
  - 2.1. Regel des Hl. Benedikt
  - 2.2. Regel des Hl. Franziskus
  - 2.3. Hl. Antonius von Padua
3. Wie kann ich in meinem **konkreten Lebensumfeld** der täglichen Armut begegnen und was heißt das Armutsgebot Jesu für mich? - Gedanken von verschiedenen Gläubigen den Bistums Regensburg
  - 3.1. **Dr. Michael Scherm** ist Unternehmer und stellvertretender Vorsitzender im BKU
  - 3.2. **Brigitte Weißmann**, Allgemeine Sozialberatung der Caritas
  - 3.3. **Birgit Höcherl**, Bürgermeisterin in Schönsee
  - 3.4. **Sr. M. Natale Stuiber**, Mellersdorfer Schwester
  - 3.5. **Pfr. Franz Ferstl**, Pfarrer St. Franziskus, Burgweinting
4. Was ist die „Option für die Armen“? - Gustavo Gutiérrez und die **Armut aus der Sicht der Befreiungstheologie**

## 1. WORTE UND GEDANKEN VON PÄPSTEN

### 1.1. Papst Franziskus

*Papst Franziskus möchte mit seiner Aufforderung zur Armut, zur Einfachheit, zur Hinwendung zum Nächsten und zum Armen und mit seinem selbst vorgelebten Beispiel jeden Menschen ansprechen, Impulse der christlichen Spiritualität in das eigene Leben aufzunehmen. Die christliche Armut ist jedoch nie ein Selbstzweck sondern bedeutet immer eine Öffnung auf den Nächsten hin.*



**„Alles ist Gnade. Alles.** Und was sind die Zeichen, dass ein Apostel diese Unendlichkeit lebt? Davon gibt es viele, aber ich möchte nur zwei betonen: Erstens die Armut. Das Verkünden des Evangeliums muss auf der Straße der Armut geschehen. Diese Armut bezeugt: Ich habe keine Reichtümer außer dem, was ich empfangen habe, nämlich Gott. Dieser Geist des Kostenlosen ist unser Reichtum! Und diese Armut bewahrt uns davor, große Organisatoren oder Unternehmer zu werden. Natürlich müssen wir kirchliche Werke voranbringen, und einige davon sind etwas komplex – aber mit dem Herzen der Armut, nicht mit dem Herzen eines Investors oder eines Unternehmers.“

*Papst Franziskus, Predigt Frühmesse, 11.6.2013*



**„Die Armut als Überwindung jedes Egoismus** in der Logik des Evangeliums, das lehrt, auf die Vorsehung Gottes zu vertrauen. Armut als Hinweis an die ganze Kirche, dass nicht wir das Reich Gottes aufbauen, dass es nicht die menschlichen Mittel sind, die es wachsen lassen, sondern dass in erster Linie die Macht, die Gnade des Herrn durch unsere Schwachheit wirkt.

„Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit“, sagt der Völkerapostel (2 Kor 12,9). Armut, die Solidarität, Teilen und Nächstenliebe lehrt und die immer auch in einer Nüchternheit und Freude über das Wesentliche zum Ausdruck kommt, um vor den materiellen Götzen zu warnen, die den echten Sinn des Lebens verdunkeln: Armut, die man bei den Geringen, den Armen, den Kranken lernt und bei allen, die sich in den existenziellen Randgebieten des Lebens befinden. Wir können keine theoretische Armut gebrauchen. Armut lernt man, indem man den Leib des armen Christus berührt, in den Geringen, in den Armen, in den Kranken, in den Kindern.“

*Papst Franziskus, Ansprache an die Teilnehmer der Vollversammlung der Internationalen Vereinigung der Generaloberen und Generaloberinnen (U.I.S.G.), 08. Mai 2013*

**„Möge uns der Herr den Weg lehren:** Es ist nicht der Weg der Armut um der Armut willen. Nein! Es ist der Weg der Armut als Instrument, denn Gott ist Gott, denn er ist der einzige Herr! Nicht ein Götzenbild aus Gold! Und all das Gute, das wir haben, gibt uns der Herr, um die Welt voranzubringen, die Menschheit, um zu helfen, den anderen zu helfen. Möge heute das folgende Wort Gottes in unserem Herzen bleiben: ‚Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Gier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt.‘“

*Papst Franziskus, Predigt am 21.10.2013*

**„Du kannst nicht Gott und dem Geld dienen.‘** Es geht nicht: entweder das eine oder das andere. So heißt es im Evangelium. Das sind die Worte Jesu! Was passiert mit dem Geld? Das Geld gibt dir zu Beginn ein gewisses Wohlbefinden. Dann fühlt man sich wichtig, und Eitelkeit stellt sich ein. Diese Eitelkeit, die nichts nützt, aber du fühlst dich wichtig. Und von der Eitelkeit zum Stolz. Es gibt drei Stufen: Reichtum, Eitelkeit, Stolz.“

*Papst Franziskus, Predigt Frühmesse 20.9.2013*

**Weiter Ausschnitte aus Predigten und Texten von Papst Franziskus finden Sie hier:**

[http://www.katholisch.de/de/weltkirche/themen\\_2/kirche\\_der\\_armen/franziskus\\_zitate.php](http://www.katholisch.de/de/weltkirche/themen_2/kirche_der_armen/franziskus_zitate.php)

## **1.2. Papst Benedikt XVI.**



*Die Sorge um die Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen, die unter materieller oder geistiger Armut leiden, war ein zentrales Anliegen von Papst Benedikt XVI. Auf seinem ihm eigene Weise, wieß er immer wieder darauf hin, dass die gläubigen Menschen die Aufgabe haben, aufzuzeigen, dass es möglich ist, in einem einfachen und bescheidenen Leben Freude zu finden und*

*dabei den eignen Überfluss mit jenen zu teilen, die Mangel leiden.*

**„Der Skandal der Hungers,** der sich weiter verschlimmert, ist inakzeptabel in einer Welt, die über Güter, Wissen und Mittel verfügt, um dem ein Ende zu setzen. Er treibt uns, unsere Lebensweisen zu ändern; er weist uns auf die Dringlichkeit hin, die strukturellen Ursachen der Fehlfunktionen der Weltwirtschaft zu beseitigen und die Wachstumsmodelle zu korrigieren, die allem Anschein nach ungeeignet dafür sind, den Respekt vor der Umwelt und

eine ganzheitliche menschliche Entwicklung für heute und vor allem für die Zukunft zu garantieren.“

*Benedikt XVI., Ansprache beim Neujahrsempfang für das Diplomatische Korps, 8. Januar 2007*

**„Nur der Schutz der Person** ermöglicht es, die Hauptursache des Hungers zu bekämpfen, nämlich jenes sich Verschliessen des Menschen gegenüber seinem Mitmenschen, das die Solidarität auflöst, konsumistische Lebensmodelle rechtfertigt, das Sozialgefüge zerfallen lässt und dabei den Graben ungerechter Verhältnisse aufrechterhält, wenn nicht sogar vertieft, und die tiefsten Erfordernisse des Guten vernachlässigt ( vgl. Enzyklika *Deus caritas est*, 28).“

*Papst Benedikt XVI., Botschaft zum Gipfeltreffen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), 2. Juni 2008*

**„Den gläubigen Menschen** kommt es zu, aufzuzeigen, dass es möglich ist, in einem einfachen und bescheidenen Leben Freude zu finden und dabei den eigenen Überfluss mit jenen zu teilen, die Mangel leiden.“

*Papst Benedikt XVI., Ansprache bei Interreligiöser Begegnung in Sydney, 18. Juli 2008*



**„Die Millionen von Menschen, die in ihrer Existenz bedroht sind,** da ihnen das zum Leben notwendige Minimum an Nahrungsmitteln fehlt, erfordern Beachtung von seiten der internationalen Gemeinschaft, denn wir alle haben die Pflicht, für unsere Brüder und Schwestern Sorge zu tragen. Hungersnöte hängen nämlich nicht nur von geographischen oder klimatischen Gegebenheiten oder von

schlechten Ernten ab. Sie werden ebenso vom Menschen selbst und von seinem Egoismus hervorgerufen, der zum Ausdruck kommt in Mängeln im gesellschaftlichen Gefüge und im starren Wirtschaftsstrukturen, die allzuoft nur auf Profit ausgerichtet sind, wie auch in Praktiken, die sich gegen das menschliche Leben richten, und in ideologischen Systemen, die den Menschen seiner Würde berauben und ihn instrumentalisieren.“

*Papst Benedikt XVI., Botschaft an Jacques Diouf, Generaldirektor der FAO, anlässlich des Welternährungstages 2005*

**„Man kann zwar in materieller Hinsicht arm sein,** aber ein Herz haben, das von dem begehrliehen Verlangen nach materiellem Reichtum erfüllt ist und nach Macht, die auf dem Reichtum beruht. Gerade die Tatsache, dass ein solcher Mensch in Neid und Habgier lebt, zeigt, dass er in seinem Herzen zu den Reichen gehört. Er wünscht sich, die Verteilung der Güter umzustürzen, aber nur um selbst in die Stellung der ehemaligen Reichen zu gelangen. Die Armut im Sinne Jesu - und im Sinne der Propheten - setzt vor allem die innere Freiheit von der Gier nach Besitz und Macht voraus.“

*Papst Benedikt XVI., Predigt am Palmsonntag, 9. April 2006*

**Weitere Gedanken von Papst Benedikt XVI. finden Sie hier:**

<http://www.papstbenediktvi.ch/index.php?m=15&s=5>

## **2. ORDENSREGELN UND HEILIGE**

### **2.1. Aus der Regula Benedicti (Benediktsregel)**

*Die Benediktsregel (6.Jh) versteht sich als Anleitung für Anfänger im klösterlichen Leben. Doch auch viele Gläubige außerhalb von Klöstern haben sich im Laufe der Geschichte bis heute, nach der Regel als Richtschnur für ein Leben "unter der Führung des Evangeliums" (RB, Prolog 21), gerichtet.*

*Die Regel Benedikts will auch in unserer Zeit dazu verhelfen können, dass sich bei jedem, der nach der Weisung des Evangeliums, nach der Weisung Jesu, leben will, „sich das Herz weitet, und man den Weg der Gebote Gottes in unsagbarer Freude der Liebe geht“ (RB, Prolog 49).*

Hier ein kleiner Ausschnitt aus dem Kapitel 34: Die Zuteilung des Notwendigen

Man halte sich an das Wort der Schrift: "Jedem wurde so viel zugeteilt, wie er nötig hatte." (Apg 4,35) damit sagen wir nicht, dass jemand wegen seines Ansehens bevorzugt werden soll, was ferne sei. Wohl aber nehme man Rücksicht auf Schwächen.

Wer weniger braucht danke Gott und sei nicht traurig. Wer mehr braucht, werde demütig wegen seiner Schwäche und nicht überheblich wegen der ihm erwiesenen Barmherzigkeit. So werden alle Glieder der Gemeinschaft zufrieden sein. Vor allem darf niemals das Laster des Murrens aufkommen, in keinem Wort und in keiner Andeutung, was auch immer als Anlass vorliegen mag. Wird einer dabei ertappt, treffe ihn eine schärfere Strafe.

Hier finden Sie die gesamte Benediktsregel zum Nachlesen:

<http://www.intratext.com/IXT/DEU0017/INDEX.HTM>

### **2.2. Aus der Regel des Hl. Franziskus (1223)**

*Der Hl. Franziskus verfasste eine kurze Ordensregel, die 1223 von Papst Honorius III. bestätigt wurde. Die sog. bullierte Regel ist nicht nur ein Gesetzeswerk, sondern auch ein geistliches Dokument, eine Mahnrede des Heiligen an seine Brüder, damit sie dem Leben nach dem Evangelium, das sie fest versprochen haben, treu bleiben. Die Regel ist bis heute die*





*spirituelle Grundlage der Franziskaner. Durch Konstitutionen und Statuten wird sie allerdings für die Herausforderungen der jeweiligen Zeit aktualisiert.*

Hier ein kleiner Ausschnitt:

„Die Brüder sollen sich nichts aneignen, weder Haus noch Ort noch sonst eine Sache. Und gleichwie Pilger und Fremdlinge (vgl. 1 Petr 2,11) in dieser Welt, die dem Herrn in Armut und Demut dienen, mögen sie voll Vertrauen um Almosen bitten gehen und sollen sich dabei nicht schämen, weil der Herr sich für uns in dieser Welt arm gemacht hat (vgl. 3 Kor 8,9). Dies ist jene Erhabenheit der höchsten Armut, die euch, meine geliebtesten Brüder, zu Erben und Königen des Himmelreiches eingesetzt, an Dingen arm, aber an Tugenden reich gemacht hat (vgl. Jak 2,5). Diese soll euer Anteil sein, der hinführt ins Land der Lebenden (vgl. Ps 141,6). Ihr ganz und gar anhängend, geliebteste Brüder, trachtet danach, um des Namens unseres Herrn Jesu Christi willen auf immer unter dem Himmel nichts anderes besitzen zu wollen!“

Die komplette Regel des Hl. Franziskus finden Sie hier:

<http://www.franziskaner.de/Bullierte-Regel.19.0.html>

### **2.3. Hl. Antonius von Padua (1195 – 1231)**



Um 1195 als Sohn einer reichen Adelsfamilie geboren, wird er 1220 Franziskaner und lebt in der Armut des Ordensgründers authentisch. Er war v.a. als begabter Redner bekannt und es sind einige Legenden rund um seine Aktivitäten bekannt (bspw. der Kniefall eines Esels vor der Eucharistie)

Schon 1231 starb er und wurde kurze Zeit später heilig gesprochen. 1946 wurde er von Papst Pius XII. zum Kirchenlehrer ernannt.

Mit der Begeisterung, die aus dem franziskanischen Frühling stammt, lobt Antonius die Wichtigkeit der Armut im spirituellen Leben. Für ihn ist die Armut der wahre Reichtum, sie beherbergt und bringt die Demut hervor. Sie ist die Quelle der spirituellen Freude. Die Armut befreit von den Wünschen, die den Menschen an die Dinge fesseln.

Hier finden Sie weitere Ausführungen zum Hl. Antonius von Padua und seiner Auffassung von Armut:

<http://www.heiligerantonius.org/portale/santantonio/spirito/uomodio/uomo5.asp>

Aus seinen Predigten werden folgende Worte überliefert:

- "Gottes Schutz scheint uns leicht entbehrlich, solange wir ihn besitzen. Zu unserem eigenen Nutzen und Wohl entzieht ihn Gott zuweilen, damit wir erkennen, dass ohne Gottes Schutz der Mensch ein reines Nichts ist."
- "Klein ist der Mensch, der Vergängliches sucht, groß aber, wer das Ewige im Sinn hat."
- "Kommt der Geist eines Menschen vor zeitlichen Sorgen nicht zur Ruhe, so kann er Gott nicht näher kommen."

Auf der Seite des Heiligenlexikons finden Sie eine ausführliche Vita des Heiligen:

[http://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Antonius\\_von\\_Padua.html](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienA/Antonius_von_Padua.html)

### **3. KONKRETER UMGANG MIT DER ARMUT IM ALLTAG**

#### **3.1. „Der katholische Unternehmer darf sich etwas leisten – wenn er es in den richtigen Kategorien tut“ – Gedanken von Dr. Michael Scherm**

*Dr. Michael Scherm ist stellvertretender Vorsitzender der Diözesangruppe Regensburg im Bund Katholischer Unternehmer (BKU). Er ist Gründer des Stragenion Networks, das sich mit der Entwicklung und Implementierung nachhaltiger Vertriebs- und Marketingstrategien befasst. Zu seinen Kunden zählen unter anderem BP Castrol, Capgemini, Keymile, Samsung Electronics und SAP. Zuvor arbeitete er zehn Jahre bei einer internationalen Management-Beratungsfirma und war als geschäftsführender Gesellschafter bei einer Software-Firma tätig.*

*Kontakt: [mscherm@stragenion.com](mailto:mscherm@stragenion.com) | [www.stragenion.com](http://www.stragenion.com)*



**Dr. Michael Scherm**

Die Bibel scheint viel vom Unternehmer zu verlangen, denn mit dem „Armutsgesetz“ stellt sie vordergründig nicht nur unternehmerische Grundsätze wie den der Gewinnmaximierung infrage. Vielmehr scheint sie auf den ersten Blick auch grundlegenden psychologischen Prinzipien entgegenzustehen. Die Experimente Daniel Kahnemans haben gezeigt, wie stark Assoziationen unser Denken beeinflussen. Ein Unternehmer, der sich materiellen Luxus leistet, wird von den meisten Menschen intuitiv erst einmal als erfolgreicher Unternehmer

wahrgenommen. Deshalb stellen das dicke Auto, das feine Essen oder die exklusive Büroausstattung für viele Unternehmer geradezu notwendige Accessoires dar, um als erfolgreicher Geschäftsmann Glaubwürdigkeit auszustrahlen.

Das **Armutsgebot in der Bibel** muss dem legitimen Bestreben des Unternehmers, sich etwas zu leisten und damit seinen geschäftlichen Erfolg nach außen zu dokumentieren, jedoch nicht widersprechen. Es kommt nur darauf an, über welche Kategorien man dieses „Sich-Leisten“ definiert. Eine großzügige Spende an Bedürftige zum Beispiel will sich nicht jeder Unternehmer leisten. Sie kann aber weitaus mehr Prestige besitzen, als selbst das exklusivste Event, das der Unternehmer veranstaltet. Studien haben belegt, dass der Return on Marketing Investment (ROMI) für Spenden so manch andere Marketingmaßnahme teils deutlich in den Schatten stellt. Ein Unternehmer, der es sich leistet, sich der **christlichen Verantwortung gegenüber seinen Angestellten** zu stellen und ihnen durch flexible Arbeitszeiten, Sabbaticals oder betriebseigene Kindertagesstätten ein großzügiges Maß an Freiheit und Selbstbestimmung zu schenken, hat im Wettbewerb um die schlauesten Köpfe inzwischen deutlich die Nase vorne im Vergleich zu demjenigen, der sich auf die Zugkraft traditioneller Leistungsinsignien wie Firmenwägen oder exklusiven Vergnügungsreisen verlässt. Und ein Unternehmer, der es sich leistet, rechtzeitig vom Geschäft loszulassen und den Fähigkeiten seiner Nachfolger zu vertrauen, tut in der Regel nicht nur seiner Firma einen Gefallen, sondern auch sich selbst und seiner Familie.

Der **katholische Unternehmer darf sich somit durchaus etwas leisten**; wenn er dies in den **richtigen Kategorien** tut, dann erfüllt er nicht nur das Armutsgebot der Bibel, sondern handelt ökonomisch sinnvoll, **psychologisch klug und überaus rational**.

### 3.2. Hilfe zur Selbsthilfe – Ein Weg der Armut zu begegnen

*Frau Brigitte Weißmann ist in der Allgemeinen Sozialberatung der Caritas in Regensburg tätig. Seit Jahren ist sie mit der zunehmenden Armut vieler Menschen konfrontiert. Sie schreibt, was sie konkret tun kann, um Menschen zu helfen.*

Armut stellt die unterste und zugleich am weitesten reichende Form von Benachteiligung dar. Die tägliche Arbeit der Caritas zeigt deutlich, dass **Armut viele Gesichter** hat und das **soziale Netz bei Weitem nicht alle trägt**. Vor allem betrifft es kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose, Ver- und Überschuldete sowie Menschen mit geringem Einkommen.

Zu uns in die allgemeine Sozialberatung kommen Menschen mit den unterschiedlichsten



Brigitte Weißmann



Problemlagen. Häufig sind es Basics an denen es fehlt: Kleidung, Lebensmittel und Geld. Die Folgen sind drastisch: Stromsperre, Mietschulden, viele können den Mittagstisch in der Schule nicht bezahlen.

In einem **persönlichen Gespräch** versuchen wir die Probleme zu analysieren und Lösungswege zu finden. Dabei gilt immer der Grundsatz „**Hilfe zur Selbsthilfe**“. Unsere BeraterInnen sind Ansprechpersonen u.a. für Fragen die Existenzsicherung, Schulden oder Sozialrecht betreffen. Sie kennen alle Hilfsangebote der Region, vermitteln an andere Fachdienste und kooperieren mit Behörden, sozialen Einrichtungen.

*8000 Menschen in Regensburg können nicht aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt bestreiten - Ein kurzer Beitrag der MZ vom Oktober 2013:*

<http://www.mittelbayerische.de/region/regensburg/artikel/die-boomtown-und-ihre-schattenseiten/976171/die-boomtown-und-ihre-schattenseiten.html>

### **3.3. Armut viele Gesichter – Wie kann die Politik Armut abwenden?**

*Frau Birgit Höcherl ist Erste Bürgermeisterin der Stadt Schönsee in der Oberpfalz. Sie schreibt, was sie als erfahrene Politikerin tun kann, um Armut abzuwenden – etwa durch Stundungen.*

Aus wirtschaftlicher Sicht gesehen, kann der Armut durch finanzielle Unterstützung begegnet werden. Es liegt an der Politik, der immer weiter auseinandergehenden Schere zwischen Arm und Reich Einhalt zu gebieten. Die **Gesellschaft ist wachzurütteln**, Augen vor „armen“ Mitbürgern nicht zu verschließen.

Ein verheerender Wohnhausbrand einer Familie z.B. hat in unserer Gemeinde enorm viel Hilfsbereitschaft durch Geld- und Sachspenden ausgelöst. Weiterhin kann man Bürgerinnen und Bürgern durch Stundungen entgegenkommen, wenn z.B. erhobene Beiträge nicht umgehend beglichen werden können.

Der „**gefühlten**“ **Armut**, die für die Betroffenen auch sehr schmerzhaft ist, und die oft ein Gefühl der Ausgrenzung mit sich bringt, ist schwer zu begegnen.

Älteren und einsamen Menschen kann durch Angebote für Senioren, einen einfühlsamen Ansprechpartner für die verschiedensten Belange oder auch durch eine gut funktionierende Nachbarschaftshilfe geholfen werden.

Ob **Politik, Kirche und Gesellschaft** – alle sind gefordert, zu helfen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Menschen, die sich zum Wohle der Gemeinschaft einbringen, zufriedener und dadurch weniger „arm“ sind.



**Birgit Höcherl**

### **3.4. „Da sein für Menschen in dieser Zeit“ - Das Gelübde der Armut bei den Mallersdorfer Schwestern**

*S. M. Natale Stuiber ist in Oberbayern geboren. Nach ihrem Eintritt bei den Mallersdorfer Schwestern arbeitete sie über 40 Jahre in drei verschiedenen Heimen mit Kindern. Die Arbeit mit den Kindern macht ihr viel Freude und sie konnte sich mit Leib und Seele für die Kinder einsetzen. Seit September 2013 ist sie im Mutterhaus der Mallersdorfer Schwestern für den Bereich „Berufungspastoral“ verantwortlich. Sie kommt mit vielen Menschen ins Gespräch, nimmt sich Zeit für sie und sucht Angebote, um Menschen in den verschiedensten Lebenslagen zu begleiten und zu unterstützen.*



**Sr. Natale Stuiber**

Als „Arme Franziskanerin von der Hl. Familie zu Mallersdorf“ legte ich das Gelübde der Armut ab. Unsere Satzungen erläutern dieses Gelübde so:

„Die Profess der Armut ist getragen von der Liebe zu Christus. Sie hilft uns, frei und verfügbar zu sein für den Dienst an den Menschen und der Kirche. Wir leben in einer bewussten Gesinnung des Armseins. Unser Name verpflichtet unsere Gemeinschaft und jede einzelne Schwester zu konsequenter und treuer evangelischer Armut.“

**„Caritas Christi urget nos“ – „Die Liebe Christi drängt uns“**

Seit der Gründung unserer Gemeinschaft durch den seligen Paul Josef Nardini orientieren wir Mallersdorfer Schwestern uns an seinem Auftrag.



Für den Mitmenschen gerade dort da zu sein, wo er am ärmsten ist, insbesondere „in seiner zartesten Kindheit und am Schluss seines Lebens in seiner Todeskrankheit, in der Todesstunde“.

Für uns ist es ein zentrales Anliegen, Antwort zu geben auf die Nöte der Zeit durch Werke der Liebe. Je mehr Jahre ich im Orden lebe umso lebensnaher wird die Regel des hl. Franziskus für mich.

**Da zu sein für Menschen in dieser Zeit** - als Erzieherin im Heim, für Kinder, die die Armut unserer Zeit verspüren. Ihnen Heimat, Geborgenheit, Zeit und Liebe zu geben.

Sie erleben zu lassen, wie wertvoll ein Mensch ist - wie wichtig es ist die Schöpfung Gottes zu achten und in ihr verantwortungsvoll zu leben.

Das Beispiel des hl. Franziskus zeigt mir, dass mein Leben so froh und erfüllt sein kann.

### 3.5. An Ort und Stelle die Seligpreisungen leben – Wie geht das konkret?

*Pfarrer Franz Ferstl (Priesterweihe 1982) ist seit 2008 Pfarrer von St. Franziskus – Regensburg/Burgweinting. Er versucht die Anregungen von Papst Franziskus konkret in seiner Pfarrei umzusetzen. Wie, erläutert er in folgendem Statement*

Seit Papst Franziskus die katholische Kirche leitet, fühle ich mich als Pfarrer von St. Franziskus Burgweinting besonders gefordert, zu überlegen, wie die Impulse des Papstes konkret in der Pfarrgemeinde gelebt und umgesetzt werden können. Der Heilige Vater bezieht sich oft auf die Seligpreisungen. In ihnen zeichnet Jesus ein Bild des Menschen, wie er sich ihn wünscht - und wie er uns zutraut auch zu sein: **barmherzig, friedfertig gerecht, arm vor Gott und voller Liebe.** Dafür müssen wir keinen Orden gründen, nicht in einen eintreten, nicht in Elendsvierteln den Ärmsten helfen; das können wir **an dem Ort, an den Gott uns hingestellt hat.**

Dazu gehört z.B. mich zu hinterfragen: Wie lebe ich? Welchen Lebensstil pflege ich? Zum anderen: Wie verhalte ich mich, wenn jemand mich um Hilfe bittet?

Ich nehme mir immer wieder vor, z.B. den um Almosen Bittenden nicht einfach mit ein paar Euro abzuspeisen, sondern mich echt für seine Not zu interessieren. Dazu gehört ihm einen Platz anzubieten und eine gewisse Zeit für ihn dazusein. Ihm zuzuhören, was er über seine Lebenssituation zu sagen hat.

Allzuerne gehen wir unserer geregelten Arbeit nach. Wir lieben es nicht, wenn wir herausgerissen werden durch einen unvorhergesehenen Termin. Dahinter steht aber die Not eines Menschen. **Offen zu sein für diese Notlage eines Menschen,** die Distanz zu überwinden. All das ist uns durch Christus vorgegeben, durch Franz v. Assisi in Erinnerung gerufen und jetzt durch Papst Franziskus täglich neu vor Augen geführt.

Ich fühle, dass er mir durch sein Beispiel eine neue Sichtweise für die Not des Menschen gegeben hat. Und....ich möchte **mehr noch an den Rand gehen.** Dorthin, wo nicht die sonntäglichen Kirchenbesucher zu finden sind. Aber all diese Gesten sind im Alltagsgeschäft nicht leicht zu leben. "Höre nicht auf anzufangen".

#### **4. GUSTAVO GUTIÉRREZ: ARMUT AUS DER SICHT DER BEFREIUNGSTHEOLOGIE**

Ende der 1960 Jahre ist die Theologie der Befreiung entworfen worden. Einer ihrer zentralsten Begriffe ist die „**Option für die Armen**“. Die Befreiungstheologie geht von der gesellschaftlichen Wirklichkeit der Armut sowie Maginalisierung weiter Bevölkerungsteile in Lateinamerika aus. Ihr maßgeblicher Impulsgeber ist der peruanische Dominikanerpater Gustavo Gutiérrez OP. Er vertritt eine vor allem geistlich ausgerichtete Variante dieser Theologie.



**Gustavo Gutiérrez OP**

In dem Beitrag „Wo werden die Armen wohnen?“, der 2004 übersetzt erschienen ist, verweist er auf die Unterscheidung dreier Arten des Begriffs Armut, wie ihn die Versammlung der lateinamerikanischen Bischöfe 1968 im kolumbianischen Medellín übernommen hat.

##### **Drei Arten von Armut:**

- die tatsächliche Armut: oft genannt „materielle“ Armut. Ärgernis erregender Zustand, den Gott nicht wünscht.
- die geistliche Armut: geistliches Kindsein, wovon ein Ausdruck die Entäußerung gegenüber den Gütern der Welt ist (braucht nicht der einzige Ausdruck davon zu sein).
- die Armut der Verpflichtung: Solidarität mit dem Armen und Protest gegen die Armut.

##### **Bedeutende Zitate von Gustavo Gutiérrez zum Thema Armut:**

„Unser Kontinent [Lateinamerika] ist der einzige gleichzeitig hauptsächlich christliche und arme Kontinent“ (S. 117).

„Man darf das, was die vorrangige Option für die Armen zu einer zentralen Perspektive macht, nicht aus den Augen verlieren. An der Wurzel dieser Option steht das Sich-Schenken der Liebe Gottes“ (S. 118 f.).

„Der Armen soll den Vorrang erhalten, nicht weil er vom moralischen oder religiösen Standpunkt aus notwendigerweise besser wäre als andere, sondern weil Gott Gott ist. Die ganze Bibel ist durchdrungen von der Vorliebe Gottes für die Schwachen und Misshandelten der menschlichen Geschichte“ (S. 119).

„Die Armen stehen nicht nur an der Tür der reichen Länder. Viele Arme kämpfen darum, auf der Suche nach besseren oder einfach anderen Lebensumständen in diese Länder hineinzukommen“ (S. 130).

*Aus: Gutiérrez, Gustavo, Müller, Gerhard Ludwig, An der Seite der Armen. Theologie der Befreiung, Augsburg 2004.*